



Wenn Sie helfen möchten, wenden Sie sich bitte an folgende Adresse:
ASB Pflegezentrum, Bottwarbahnstr. 28,
74081 Heilbronn-Sontheim

Renate Chardon,
E-Mail: r.chardon@asb-heilbronn.de,
Pflegezentrum-Info Tel.: 07131/589 82 - 0

Wachkomastation Sontheim

Über die innere Einstellung, etwas zu tun, ohne etwas dafür zu bekommen

Bei Gitarren-Musik kommen dem jungen Mann die Tränen in die Augen. Ob er sich daran erinnert, dass er vor Jahren einmal in einer Band als Gitarrist spielte, weiß niemand. Denn seit einem schweren Autounfall leidet der 30-Jährige unter dem so genannten apallischen Durchgangssyndrom, besser bekannt unter der Bezeichnung des Wachkomas. „Aber leider wissen die Leute viel zu wenig Bescheid über diese Krankheit,“ sagt Renate Chardon, Mitarbeiterin im Sozialdienst im Pflegeheim Heilbronn-Sontheim. So sei die weit verbreitete Vorstellung, Wachkomapatienten schliefen lediglich viel und unterschieden sich ansonsten nicht besonders von anderen bettlägerigen Patienten, nur die halbe Wahrheit. Im Gegensatz zum klassischen Koma wirken die Patienten wach, sind aber meist nicht durch äußere Reize erreichbar. „Und dass sie oft mittels einer künstlichen Magensonde ernährt werden müssen, einen Dauerkatheter und manchmal auch eine Öffnung in der Luftröhre zur besseren Beatmung im akuten Stadium haben, wissen nur die wenigsten Menschen.“

Seit 1998 gibt es das Pflegeheim Sontheim mit der einzigen Wachkomastation in der Stadt und im Landkreis Heilbronn. Behandelt werden die derzeit 19 Wachkomapatienten von examinieren Pflegekräften des ASB. Ein eigener Therapieraum und spezielle Geräte zum Transport der Patienten unterstützen dabei ein breites Angebot von Therapiemethoden. Darüber hinaus bietet ein Mentor fachspezifische Fortbildungen für die Pflegekräfte an.

Bei etwa 10.000 Menschen wird jährlich das Wachkoma diagnostiziert. Ein schlafähnlicher Zustand mit offenen Augen, in einer Zwischenwelt, die sich uns nicht erschließt. „Der Patient ist zwar wach, kann sich aber nicht

äußern,“ erklärt die Pflegedienstleiterin Elisabeth Schwaab. Ob und mit welchen Folgen ein Aufwachen aus diesem Zustand möglich ist, hängt meist davon ab, wie stark das Gehirn geschädigt und wie schnell entsprechende Rehabilitationsmaßnahmen eingeleitet wurden. Denn die Ursache für das Wachkoma ist immer eine massive Schädigung des Gehirns, beispielsweise nach einem Schädel-Hirn-Trauma, einem Schlaganfall, einer entzündlichen Gehirnerkrankung oder einer schweren Sauerstoffmangelschädigung nach einer Wiederbelebung. Dann schaltet der Körper auf eine Art Notfallprogramm um, bei dem nur noch die lebensnotwendigen Organe funktionieren.

Ein Patient ist bisher im Pflegeheim Sontheim aus dem Wachkoma aufgewacht. „Und das ist ein kleines Wunder,“ weiß Renate Chardon. Doch damit ist erst die schwerste Hürde überwunden. So sind die weiterführenden Reha-Möglichkeiten viel zu gering. „Oftmals verzweifeln vor allem die Angehörigen, wenn ein Antrag zur Rehabilitation von den Krankenkassen abgelehnt wird. Meist mit der niederschlagenden Begründung, dass der Patient nicht mehr in die Arbeitswelt eingegliedert werden könne.“ So bekommen nicht einmal 40 Prozent der Menschen, die in ein Wachkoma fallen, die Chance einer Besserung, weil keine Rehabilitationsmaßnahmen für sie eingeleitet werden. Renate Chardon weiß nur zu gut um die Sorgen und Probleme der Angehörigen, deren Umgang viel Feingefühl erfordert. „Aber wir haben auch Heimbewohner, die keinen oder nur sehr selten Besuch bekommen. Und besonders für diese Menschen wünschen wir uns mehr Engagement aus der Bevölkerung.“ Einsatzmöglichkeiten für ehrenamtliche Helfer gibt es zu Genüge: Ob es nun um Unterstützung beim Ausfüllen von Reha-Anträgen geht oder darum, mit

Patienten in den Garten zu gehen, etwas vorzulesen oder einfach nur da zu sein – jeder kann etwas tun. Eines bekommt man auf der Wachkomastation, deren jüngster Patient gerade einmal 19 Jahre jung ist, jedoch nur selten: Eine Rückmeldung. „Man weiß nie, wie es den Menschen im Wachkoma geht – ob sie wahrnehmen, dass etwas um sie herum geschieht,“ sagt Renate Chardon. „Es ist eine innere Einstellung von Menschen, etwas zu tun, ohne dafür etwas zu bekommen.“

Katharina Walker

Ihre Spende hilft

Wir sagen DANKE

Wir haben Sie, liebe Mitglieder, in der Ausgabe ASB AKTUELL 02_04 um eine Spende gebeten. Und Sie haben gespendet: Insgesamt 16.600 Euro.

Allen Spenderinnen und Spenden möchte ich meinen herzlichen Dank sagen. Sie haben geholfen, dass der ASB seine Aufgabe auch weiterhin erfüllen kann.

Die Spenden werden überwiegend der Arbeit mit behinderten Kindern zugute kommen. Über unsere Behindertenarbeit berichten wir in der nächsten Ausgabe von ASB AKTUELL.

Ihr

Harald Friese
Vorsitzender



Einweihung des Pflegeheims Hardheim:
Rede des Vorsitzenden Harald Friese und Aufführung des Kindergartens St. Franziskus



Qualitätsmanagement-Zirkel
in Bad Mergentheim

Einweihung

ASB Pflegeheim Hardheim

Stolz, glücklich und zufrieden, so präsentierten die Verantwortlichen und die Mitarbeiter des ASB Heilbronn-Franken die neueste Pflegeeinrichtung in Hardheim im Neckar-Odenwald-Kreis. Anlässlich der Einweihungsfeier am 11. März konnte der Vorsitzende, Harald Friese, zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft begrüßen. In der neuen Einrichtung, so Friese, sei ein modernes Konzept verwirklicht. Hier dürfen sich nämlich nicht nur 39 ältere Bewohner wohlfühlen.

Auch der Kindergarten St. Franziskus der katholischen Kirchengemeinde ist im Haus untergebracht. Jung und alt unter einem Dach, da seien Begegnung und gemeinsames Lernen möglich, das sei ein Stück „gelebte Solidarität“, wie sie unsere Gesellschaft dringend brauche, erklärte der Vorsitzende in seiner Ansprache. Auch die anderen Festredner, unter ihnen der Landtagsabgeordnete Peter Hauk und Bürgermeister Heribert Fouquet, zeigten sich begeistert.

Im neuen Haus, mitten im Zentrum von Hardheim und mit herrlichem Ausblick, will der ASB seinen Bewohnern ein lebenswertes Zuhause mit höchsten Qualitätsstandards bieten. Die helle, lichtdurchflutete Architektur, die ausgesuchte Dekoration und gediegene Innenraumgestaltung in warmen roten und gelben Farbtönen sorgen zusammen mit kirschholzfärbenden Möbeln für eine heiter entspannte Atmosphäre. Beim Rundgang waren sich die Gäste jedenfalls einig: Ein „tolles Haus“, „wirklich gelungen“, „herzlichen Glückwunsch“, so konnte man überall hören.

Rainer Holthuis

Richtfest

ASB Pflegeheim Sinsheim

Mit großen Schritten geht der Bau des neuen Altenpflegeheims „Am Ilvesbach“ in Sinsheim voran. Nur wenige Monate nach dem Spatenstich konnte am 25. Februar 2005 das Richtfest gefeiert werden. Zahlreiche Freunde, Interessierte und Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft fanden sich im Rohbau des Pflegeheims zusammen. Nach der Begrüßung durch BöppleBau – Geschäftsführer Achim Hannemann haben die „Zimmermänner“ feierlich den Richtspruch verlesen.

In der darauf folgenden Ansprache wies der Vorsitzende des ASB Regionalverbandes Heilbronn-Franken, Harald Friese, auf das breit gefächerte Dienstleistungsangebot des Pflegeheims „Am Ilvesbach“ hin. Als dessen Träger wolle der ASB mit seinem Angebot ein zukunftstaugliches Konzept der Altenhilfe realisieren, das die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner in den Mittelpunkt stelle. Auch Sinsheims Oberbürgermeister Rolf Geinert lobte in seiner Ansprache die Pflegeeinrichtung. Insbesondere an eine angenehme Architektur und Innenraumgestaltung sei gedacht worden, die ganz nach dem Prinzip „Wohnen in der Pflege“ das Wohlbefinden der Bewohner maßgeblich fördere. Mit zahlreichen anderen Gästen ließ sich der Oberbürgermeister die Planungskonzeption bei einer Begehung erklären. Geinert zeigte sich überzeugt, dass das Haus ein voller Erfolg werde.

Am 1. November 2005 wird es dann soweit sein: Das Pflegeheim öffnet seine Pforten und heißt seine Bewohner schon heute herzlich willkommen. Reservierungen für die insgesamt 75 Plätze nehmen wir gerne entgegen. Informationen hierzu sind beim ASB Heilbronn-Franken erhältlich. Bitte wenden Sie sich an Frau Kuhnert (Tel.: 07263/60 49 180; E-Mail: d.kuhnert@asb-heilbronn.de).

Katharina Walker

ASB-Offensive mit Norm 9001

Regionalverband Heilbronn-Franken setzt auf Qualitätsmanagement

Helfen lautet die Devise des ASB. Und damit unsere Dienstleistung nicht nur möglichst vielen Menschen zugute kommt, sondern darüber hinaus auch stets auf höchstem Niveau erfolgen kann, geht der Regionalverband Heilbronn-Franken jetzt in die Qualitätsoffensive. Mit einer vierwöchigen Schulung zur Einführung des Qualitätsmanagements nach der Norm 9001 setzt die stationäre Altenpflege als erster Teilbereich des ASB neue Maßstäbe in Sachen Qualität. Ziel der Prozessoptimierung ist es, alle stationären Pflegeeinrichtungen im Verbund mit den selben Standards im Qualitätsmanagement zu versehen und bis Ende 2006 nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert zu werden.

Der Kerngedanke dieser recht technisch klingenden Norm ist folgender: Indem optimal organisierte Arbeitsprozesse die Qualität der Arbeitsergebnisse sichern, steigt die Effizienz und damit auch die Zufriedenheit der uns anvertrauten Menschen. Dabei wird nicht die Qualität an sich genormt, sondern vielmehr der Weg dorthin. Wenn jeder einzelne Schritt einer Handlung in einer optimalen Reihenfolge aneinander gekettet wird, so ist das Ergebnis ein reibungsloser und effizienter Ablauf.

Was zunächst in der stationären Altenpflege begonnen wurde, soll auch in den anderen Bereichen der ASB-Dienstleistung eingeführt werden. So zieht der ambulante Pflegebereich bereits mit ersten Planungen im Qualitätsmanagement aktiv nach. Unterstützung erfahren die Mitarbeiter nicht nur vom Bundesverband des ASB in Köln, sondern auch von Betriebsrat und Geschäftsführung, die an und in den Prozessoptimierungen mitarbeiten.

Katharina Walker

Rechts: Unsere Werber
André Voss, David Bryant, Patrick Müller

Links: Rettungsassistent Michael Frik



Interview

„Durch meine Arbeit als Rettungsassistent lernte ich das Leben mehr zu schätzen“

Seit Februar 2003 ist Michael Frik bei der ASB-Rettungswache in Lauffen am Neckar im Einsatz. In seiner Ausbildung belegte er 1991 das erste Kursangebot zum Rettungsassistenten in Baden-Württemberg. ASB AKTUELL hat sich mit dem 35-Jährigen unterhalten, und ihn nach seinem Berufsweg, seinen Erwartungen und Erfahrungen als Rettungsassistent gefragt.

ASB AKTUELL: Wie sind Sie zum Rettungsassistenten des ASB gekommen?

M.F.: Das war vor ungefähr zwei Jahren als eine Stelle bei der Rettungswache in Lauffen am Neckar frei wurde. Als ich das Angebot dafür bekam, habe ich es sofort angenommen.

ASB AKTUELL: Was haben Sie vor Ihrer Zeit als Rettungsassistent beim ASB gemacht?

M.F.: Davor habe ich bereits bei einem anderen Arbeitgeber zehn Jahre lang als Rettungsassistent gearbeitet. Aber beim ASB sind einfach die Konditionen und die gesamten Rahmenbedingungen besser. Meine Ausbildung machte ich in der Landesschule in Pfalzgrafenweiler im Schwarzwald. Das war 1991 und ich belegte den ersten Rettungsassistentenkurs in Baden-Württemberg. Das Berufsbild ist damals gerade neu entstanden.

ASB AKTUELL: Welche Bereiche umfasst die Ausbildung zum Rettungsassistenten? Welche Stationen durchläuft man?

M.F.: Das erste Jahr der Ausbildung besteht hauptsächlich aus theoretischem Blockunterricht von vier bis sechs Wochen. Ergänzt wird dieser Theorieunterricht durch verschiedene Praktika in Krankenhäusern. Am Ende des ersten

Jahres macht man dann das Staatsexamen mit einer schriftlichen, mündlichen und praktischen Prüfung. Das zweite Ausbildungsjahr ist die praktische Ausbildung zum Rettungsassistenten, wozu auch der Einsatz im Krankenwagen gehört. Nach den zwei Ausbildungsjahren führt man noch ein Abschlussgespräch und anschließend bekommt man das Diplom zum staatlich anerkannten Rettungsassistenten.

ASB AKTUELL: Was sind die wichtigsten Erfahrungen, die Sie im Laufe Ihrer Zeit als Rettungsassistent gesammelt haben?

M.F.: Ich habe erfahren, dass ich Dinge kann, die ich mir vorher nicht zugetraut habe. Und ich habe das Leben an sich mehr schätzen gelernt. Jeden Tag kann einem etwas passieren, zum Beispiel bei einem Verkehrsunfall. Als Rettungsassistent wird einem das bewusst.

ASB AKTUELL: Können Sie sich noch an Ihren ersten Einsatz erinnern?

M.F.: Ja, das war ein Motorradunfall auf der Autobahn, und ich habe gebetet, dass dem Fahrer nicht passiert ist. Er hatte Glück, und es ist ihm tatsächlich nichts Ernsthaftes zugestoßen.

ASB AKTUELL: Welche Eigenschaften sollte man für die Arbeit im Rettungsdienst mitbringen?

M.F.: Auf jeden Fall Sozialkompetenz. Man sollte gut mit Menschen umgehen und auf sie eingehen können. Belastbarkeit und eine große Portion Idealismus gehören natürlich auch dazu.

Das Gespräch führte Katharina Walker.

Mitgliederwerbung

Wussten Sie eigentlich, dass der ASB eine der größten Mitgliederorganisationen in der Region ist?

Ende 2004 waren 10.984 Frauen und Männer Mitglied im ASB Regionalverband Heilbronn-Franken. Mit unserer bewährten Haustürwerbung möchten wir auch im Jahr 2005 wieder möglichst viele neue Mitglieder für die gute Sache gewinnen. Die von uns beauftragten Kollegen aus der Mitgliederwerbung sind deshalb das ganze Jahr für uns in der Region unterwegs. Ob es in der Arbeit mit behinderten Kindern, im Rettungsdienst oder in der Altenhilfe ist: Mit ihren Beiträgen helfen die Mitglieder, wichtige soziale Aufgaben zu bewältigen.

Impressum

Arbeiter-Samariter-Bund
Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Regionalverband Heilbronn-Franken
Wilhelmstraße 34
74072 Heilbronn
Telefon 07131-9655-20
info@asb-heilbronn.de
www.asb-heilbronn.de

Redaktion

Harald Friese, Rainer Holthuis,
Franz Czubatinski, Katharina Walker

Verantwortlich i.S.d.P.

Rainer Holthuis

Bilder

Archiv, AOK Heilbronn, Katharina Walker,
Ingrid Eirich-Schaab (Fränkische Nachrichten)

Entwurf, Satz und grafische Gestaltung

Daniela Kleber – Kommunikationsdesign
info@daniela-kleber.de

Druck

Illig GmbH Druck & Medienwerkstatt
info@illigdruck.de

ASB AKTUELL

Mitgliederinfo des ASB Heilbronn-Franken

Grußwort

Liebe Samariterinnen, liebe Samariter,
liebe Mitglieder des ASB,

„Ein guter Partner ist wie alter Wein – er wird mit den Jahren noch besser,“ besagt eine Redensart. Ich finde, dass das auch auf die Partnerschaft von ASB und AOK zutrifft. Es freut mich, dass der ASB mit der Zeitschrift ASB AKTUELL einen Weg zur Information der Mitglieder einschlägt, der sehr positiv ist.

Bei den vielen Berührungspunkten, die sich für unsere beiden Institutionen ergeben, ist der ASB der AOK ein verlässlicher und leistungsstarker Partner, seien es nun die verschiedenen Pflege-Bereiche, Krankenfahrten, Krankengymnastik, Massage oder Logopädie.

Der Rettungsdienst des ASB ist dabei eine besondere Nahtstelle für eine umfassende, schnelle und zuverlässige Versorgung der Menschen in unserer Region. An die Mitarbeiter des ASB werden hohe Anforderungen gestellt: Eine sehr gute Ausbildung, Flexibilität und Belastbarkeit sind wichtig, um eine optimale Versorgung sicher zu stellen. Eine solche Effizienz war und ist mit dem Rettungsdienst des ASB Heilbronn-Franken stets gegeben.

Ein Bereich, der in den kommenden Jahren immer weiter an Bedeutung gewinnen wird, ist alles, was mit der Pflege kranker und hilfsbedürftiger Menschen zu tun hat. Hier sehe ich den ASB mit seinem breiten Angebot sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich hervorragend aufgestellt, er ist einer der größten Partner der AOK Heilbronn. Besonders hervorheben möchte ich dabei die Art und Weise des Umgangs mit den betreuten Personen. Bei allen Kontakten hatten wir immer den Eindruck, dass eine sehr angenehme und menschliche Atmosphäre in der Betreuung im Vordergrund steht



und gewährleistet wird. Hierfür gilt unser herzlicher Dank.

Das Gesundheitswesen befindet sich momentan in einer schwierigen Situation – grundlegende Reformen sind auch weiterhin nötig, damit das System in Zukunft stark und sicher arbeiten kann. Gerade in diesen Zeiten ist eine gute Partnerschaft mit einer Organisation wie dem ASB wichtig: Das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder ergänzt die Arbeit der Hauptamtlichen hervorragend und zeugt von Kraft sowie Einsatzbereitschaft.

Ich danke den Haupt- und den Ehrenamtlichen für alles, was sie für unsere AOK-Versicherten leisten und freue mich auf eine weiterhin freundschaftliche und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem ASB Heilbronn-Franken. Ich wünsche allen Lesern von ASB AKTUELL einen sonnigen und erholsamen Sommer!

Ihr

Thomas Weber
Geschäftsführer der AOK Heilbronn

Junge Leute im FSJ

Das freiwillige soziale Jahr (FSJ) ist ein Dienst junger Menschen von 18 bis 25 Jahren in pflegerischen, erzieherischen oder hauswirtschaftlichen Tätigkeitsfeldern. Dabei werden die jungen Helferinnen und Helfer von qualifizierten Fachkräften der Einsatzstellen in ihre Aufgabenbereiche eingeführt, angeleitet und begleitet.



Inhalt 01_05:

_ Grußwort

_ FSJ

_ Wachkoma Sontheim

_ Spendendanksagung

_ Einweihung in
Hardheim

_ Richtfest in Sinsheim

_ Qualitätsmanagement

_ Interview

_ Unsere Werber